



Familienfasching



Vortrag zum Reformationsjubiläum



Palmsonntagskonzert



Kreuzweg am Karfreitag



Gottesdienst am See



Kunstwerk des Monats



Tanzen mit Christa



Taufe/Erinnerung der Konfirmanden

Reformatoren – Reformationen

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Gemeinde,

das 500. Jubiläumsjahr der Reformation wird oft einfach nur „Lutherjahr“ genannt. Dies soll der historischen Rolle Luthers und dem Jubiläumsdatum, Tag der Veröffentlichung seiner 95 Thesen, Rechnung tragen. Gleichwohl stellt der Begriff „Lutherjahr“ eine Engführung der Wahrnehmung dar: die Reformationsgeschichte ist nämlich ein sehr weitverzweigtes, realhistorisch und ideengeschichtlich differenziertes Geschehen, nicht nur in Deutschland, sondern reicht weit in andere Länder Europas, von späteren Fernwirkungen in andere Kontinente ganz abgesehen. Eine Konzentration auf den Wittenberger Theologieprofessor Martin Luther ist von daher unangemessen, nimmt man das Gesamtphänomen „Reformationsjubiläum“ und damit die ganze Reformationsgeschichte ins Visier. Es sind viele große und kleine miteinander verwobene Reformationsgeschichten, so dass sich nicht nur von vielen „Reformatoren“, sondern auch von vielen „Reformationen“ sprechen lässt.

Im „Reformatorenlexikon“ heißt es: „Historische Ereignisse erschließen sich nicht nur, aber auch durch die in jeweils unterschiedlichen Kontexten handelnden und auf diese Weise den Gang der Ereignisse prägenden Personen. In Erinnerung bleiben oft nur wenige. Immer deutlicher steht vor Augen, dass das Gesamtereignis der Reformation durch Akteure und Akteurinnen unterschiedlichster Herkunft und an unterschiedlichen Orten bestimmt wurde. In ganz Europa wurden die neuen, reformatorischen Ideen aufgegriffen und verbreitet, nicht selten auch weiterentwickelt und in andere Kontexte eingepasst, umgesetzt und in dauerhafte Strukturen überführt – auch dort, wo die weiteren Entwicklungen wieder zum weitgehenden Verschwinden des Protestantismus geführt haben. So steht der Reformator Finnlands, Michael Agricola, neben dem Schotten John Knox, die beiden Italiener Sozzini neben der engagierten Publizistin Argula von Grumbach – und eingereiht in diesen Reigen reformatorischer Persönlichkeiten finden sich auch die berühmten Gestalten wie Calvin, Luther, Melanchthon oder Zwingli.“ Das „Reformatorenlexikon“ enthält wahlweise 40 Kurzportraits von Frauen und Männern der Reformationszeit (gesamteuropäisch), die für historisch besonders bedeutsam zu halten seien. Wer in Wikipedia die „Liste der Reformatoren“ öffnet, zählt allein vom Buchstaben A bis F 100 Namen, wobei da nicht mehr klar ist, wer nun die führenden Köpfe gewesen sein sollen.

Das Jubiläumsjahr der Reformation ist als „Lutherjahr“ mit seiner Engführung dazu angetan, dass selbst der „zweite Kopf“ der deutschen Reformation kaum gewürdigt wird: Philipp Melanchthon. Dieser Tendenz will der folgende Beitrag von Prof. Harz über Melanchthon entgegenwirken. Vielen Dank dafür und viel Freude beim Lesen, auch aller anderen Artikel und Seiten, die Ihnen ein lebendiges Bild unseres aktuellen Gemeindelebens vermitteln wollen und sie einladen, teilzunehmen!

Eine gesegnete Zeit wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer *Yohannes Helberich*

Philipp Melanchthon – Brückenbauer der Reformation

Das Leben und Wirken des Reformators Martin Luther wird in diesem Jahr aus gutem Grund ausgiebig bedacht. Allerdings ist auch der Blick auf andere Reformatoren wichtig, die seine Anstöße aufnahmen. Das gilt in besonderer Weise für Luthers engsten Mitarbeiter, Philipp Melanchthon. Auf dem Marktplatz in Wittenberg stehen sie beide auf ihren Denkmalssockeln. In der Schlosskirche sind sie beide beerdigt. Aber wer war dieser Philipp Schwartzertdt (griechisch Melanchthon)? Er verdient es, aus dem Schatten Luthers hervorzutreten, dem er solidarisch und zugleich bescheiden zur Seite stand. Als Luther 1519 in Leipzig mit Dr. Eck ein viel beachtetes Streitgespräch führte, da steckte Philipp ihm auf Zettelchen wichtige theologische Informationen zu, ohne die er von seinem Gegner sonst in die Enge getrieben worden wäre.

Als Luther mit fast 34 Jahren seine 95 Thesen veröffentlichte, war Melanchthon erst 20 Jahre alt. Luthers gewichtiger Persönlichkeit stand er klein (er war nur 1,50 m groß), mit schmalem Gesicht und dünner Stimme gegenüber. Während Luther keinen Streit scheute und dabei auch nicht vor groben Beleidigungen zurückschreckte, äußerte er sich zurückhaltend und auf Verständigung mit seinen theologischen Kontrahenten bedacht. Aus der Reihe seiner überragenden Fähigkeiten greife ich nun exemplarisch diese Eigenschaft und ihre Wirkungen heraus.

Auf dem Reichstag in Augsburg 1530 waren seine vermittelnden Fähigkeiten in höchstem Maße gefragt. Dort wollte der Kaiser die religiösen Streitigkeiten ein für alle Mal klären und so die religiöse Einheit wieder herstellen. Die Lage war ernst. Luther selbst konnte nicht teilnehmen, denn er hätte sich – als in Reichsacht befindlich – in Todesgefahr begeben. Diese Reichsacht konnte auch über Fürsten mit ihren Territorien verhängt werden, die sich reichsrechtlichen Beschlüssen widersetzen. Melanchthon als Wortführer des reformatorischen Lagers sah realistisch nur zwei Optionen: entweder gelingt die Verständigung mit der altkirchlichen Seite oder es gibt Krieg zwischen beiden Lagern. Unter diesem Druck arbeitete er auf der Basis gemeinsamer Vorarbeit der Wittenberger Freunde das ‚Augsburger Bekenntnis‘ aus, als Verhandlungsgrundlage und Auftakt eines schier endlosen, sich auch nach 1530 noch über viele Jahre hinziehenden Auslotens aller Möglichkeiten der Verständigung.

Er verweist zunächst auf die Gemeinsamkeiten des christlichen Glaubens und bindet sie zurück auf die von Luther präzisierte Grundbotschaft des Evangeliums: Der frei machende Glaube ist ein Gottesgeschenk, das sich niemand erst verdienen muss. Damit steckt er das Feld harter, konsequenter aber auch fairer Auseinandersetzungen ab.

Ein weiterer Themenkreis gilt den überlieferten Frömmigkeitsformen, die mit erneueter biblischer Ausrichtung beibehalten werden könnten – seien es Gottesdienstformen oder auch die Heiligenverehrung; ja sogar ein erneuertes Papsttum war für ihn zeitweilig eine Verhandlungsoption. Er ging bis an die Grenzen des Verhandlungbaren und



Philipp Melanchthon (Lucas Cranach d. J., 1546)

nach Meinung vieler im eigenen Lager auch eindeutig darüber hinaus. Das dürfte auch der Grund sein, warum er später weithin nicht mehr als aufrichtiger Verfechter des Luthertums geachtet wurde. Oft genug landete er so zwischen den Stühlen der altkirchlich-päpstlichen Gegner einerseits und den reformatorischen Gefährten andererseits.

Schließlich grenzte sich Melanchthon auch von Ansichten und Gruppierungen ab, die für beide Seiten als unannehmbar galten. Im Blick auf die Lage um 1530 war nämlich schnell klar, dass die evangelische Seite nur Anerkennung gewinnen konnte, wenn sie sich einstimmig präsentierte. Aber diese innerreformatorische Verständigung zwischen Luther mit den Wittenbergern und Zwingli mit der Züricher Reformation war nicht zustande gekommen. Deshalb war das Augsburger Bekenntnis ein lutherisches, das von den Vertretern der Schweizer Reformation nicht mitgetragen wurde. Trotz seines unermüdlichen Ringens scheiterte Melanchthon mit seiner Verständigungsmission, und er selbst musste noch die Anfänge der Religionskriege miterleben. Nach Jahrhunderten konfessioneller Abgrenzungen leben wir heute zum Glück in einer Zeit, in der Verständigung zwischen den Kirchen zu einem zentralen Anliegen geworden ist, sich die christlichen Konfessionen geschwisterlich verbunden fühlen. Meiner Meinung nach können Melanchthons Impulse auch da gut zum Tragen kommen:

– Verständigung lebt aus der Orientierung an der biblischen Botschaft. Beide Seiten müssen sich hartnäckige und auch streitbare Rückfragen gefallen lassen, ob und inwiefern ihre Entwicklungen wirklich dieser Botschaft entsprechen. In solchen Auseinandersetzungen kann sich das eigene Profil zeigen und können zugleich dem Gegenüber dessen eigene Begründungen zugestanden werden. So bleibt Ökumene lebendig.

– Ein Zweites sind die vielen gewachsenen Frömmigkeitsformen, in denen die Konfessionen in ihrer Unterschiedlichkeit besonders deutlich werden. Schon bei Melanchthon finden sich zarte Gedanken, ob denn nicht evangelische und katholische Christen friedlich nebeneinander leben könnten. Heute ist das selbstverständlich. Vielfalt bereichert; die Kirchen haben schon viel voneinander gelernt und praktizierte Unterschiede laden ein, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen.

– Zum Glück sind heute keine Abgrenzungen von anderen christlichen Gruppierungen mehr nötig, was Melanchthon damals heftige Schmerzen bereitete. Heute sind Abgrenzungen anderswo nötig, nicht mehr als Verurteilungen, sondern als entschlossenes Nachfragen, was redlicherweise noch oder nicht mehr als christlich angesehen werden kann. In diesem Sinne äußern sich etwa beide Kirchen kritisch-konstruktiv zum Umgang mit Flüchtlingen, Diakonie und Caritas zu Fragen der sozialen Gerechtigkeit. Auf dem Kirchentag in Berlin wurden Mitglieder der „Christen in der AfD“ in Gesprächen hart gefordert. An solchen Fronten entscheidet sich heute Zugehörigkeit zum Christlichen.

So gilt mit Melanchthon auch weiterhin der reformatorische Grundsatz: Kirche ist immer reformbedürftig. Glaube muss in Bewegung bleiben.

Reformation – Gegenreformation

Ökumenischer Gemeindeausflug am 3.10. nach Neuburg an der Donau

Neuburg an der Donau ist ein historisches Zeugnis deutschen Glaubenswechsels in der Frühen Neuzeit. 1505 entstand das Herzogtum Pfalz-Neuburg mit Neuburg als Residenzstadt. Der Wittelsbacher Pfalzgraf Ottheinrich, der die frühere mittelalterliche Burg aus Prestige Gründen zu einem mächtigen Renaissanceschloss umbaute, führte 1542 in seinem Fürstentum, beeinflusst von dem Luther treuen Reformator Andreas Osiander, die protestantische Konfession per Erlass ein.

Nachdem der kinderlos gebliebene Kurfürst Ottheinrich das Herzogtum Pfalz-Neuburg 1553 seinem Vetter Wolfgang von Pfalz-Zweibrücken, ebenfalls ein überzeugter Lutheraner, übergeben hatte, rekatholisierte 1616/1617 dessen Enkel Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg, gegen den Willen seines evangelischen Vaters geheim zum Katholizismus konvertiert, das Herzogtum – ganz der Formel des Augsburger Religionsfriedens „*Cuius regio, eius religio*“ folgend („Wessen Gebiet, dessen Religion“). Der Konfessionswechsel ermöglichte dem Pfalzgrafen einen Wechsel des politischen Lagers von der Protestantischen Union zur Katholischen Liga und damit auch die Chance auf Pfalz-Neuburgische Erbansprüche im Jülich-Klevischen Erbfolgestreit.

Durch Krieg und Besetzung wurden beide Glaubenswechsel sogar noch einmal jeweils rückgängig gemacht, dominiert von den Machtkämpfen um die Erbschaft der strategisch bedeutenden Herzogtümer Jülich-Berg am Niederrhein.

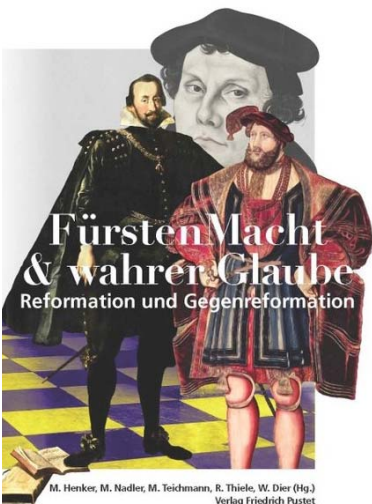
Von diesem Ringen um Macht und „wahren Glauben“ zeugen bedeutende Schriften und Kunstgegenstände, sowie herausragende Neuburger Bauwerke: Die 1543 vollendete Schlosskapelle gilt als der älteste erhaltene protestantische Kirchenbau Bayerns, wenn nicht Deutschlands. Die benachbarte Hofkirche, als evangelisches Gegenstück zur Münchener Michaelskirche begonnen, deshalb genannt „Trutz-Michael“, wurde letztlich 1618 von vier katholischen Bischöfen geweiht und den Jesuiten übergeben.

Das Reformationsjubiläum 2017 bietet die Gelegenheit, der wechselvollen Konfessionsgeschichte Pfalz-Neuburgs zur Zeit von Reformation und Gegenreformation am originalen Schauplatz nachzuspüren.

Ins Zentrum eines ökumenischen Gemeindeausflugs nach Neuburg an der Donau stellen wir deshalb den Besuch der nur wenige Monate dauernden Ausstellung

FürstenMacht & wahrer Glaube. *Reformation und Gegenreformation*

Auf dem historischen Weg der Neuburger Fürsten des 16. und 17. Jahrhunderts vom herrschaftlichen Schloss, mit Schlosskapelle und Rittersaal, durch den nur für die Ausstellung geöffneten Fürstengang in die Hofkirche werden uns rund 150 hochkarätige Exponate unterschiedlichster



Gattungen (Gold- und Silberschmiedearbeiten, Gemälde, Graphik, Skulpturen, Bücher, originale Dokumente, kunsthandwerkliche Objekte, Textilien) von 30 verschiedenen Leihgebern aus ganz Deutschland gezeigt, die uns ein höchst anschauliches Geschichtsbild der Zeit von der Reformation zur Gegenreformation vermitteln.

Nach einer Mittagspause in einem bodenständigen Lokal der „Unterstadt“ ist ein „Muss“ auf dem Besuchsplan ein (geführter) Spaziergang durch die historische Altstadt von Neuburg („Oberstadt“) mit verborgenen Ecken und eindrucksvollen Bauten aus der Renaissance- und Barockzeit. Ein besonderes „Schmuckkästchen“ begegnet uns in dem historischen Bibliothekssaal der im Stil des Frührokoko erbauten Provinzialbibliothek, der heutigen „Staatlichen Bibliothek Neuburg a. d. Donau“.

Datum: 3. Oktober 2017

Anfahrt in Privatwagen (bitte unbedingt Fahrgemeinschaften bilden!), Fahrzeit Berg-Neuburg etwa 1 Std. 45 Minuten (abhängig von Route und Verkehrslage)

Treffpunkt: Parkplatz P4 in Neuburg, Am Graben, **9.45 Uhr pünktlich**

Gemeinsamer Gang (max. 15 Minuten) zum Ausstellungsort im Schloss

Ausstellungsbesuch: 10.00 Uhr bzw. 10.15 Uhr (in 2 Gruppen à max. 20 Personen)

Mittagessen: ca. 12 Uhr/12.30 Uhr



Stadtrundgang mit Besuch der Provinzialbibliothek: ca. 14 Uhr/14.30 Uhr

Abschließend Kaffeebesuch (ca. 16 Uhr) bzw. Heimfahrt

Kosten: lediglich für Fahrt, Parkplatzgebühren und Verpflegung – die Gruppeneintrittspreise übernimmt die Kirchengemeinde Berg.

Anmeldung unbedingt erforderlich bis zum 19. September 2017

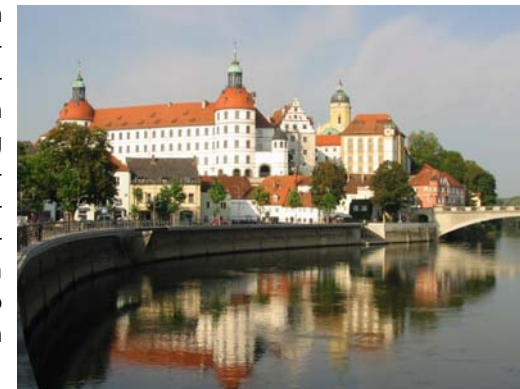
im Pfarrbüro (evang.) bei Frau Jung,
Tel. 08151 / 97 31 76 oder
im Pfarrbüro (kath.) bei Frau Wolf,
Tel. 08151 / 99 87 980.
oder per Internet auf evgberg.de

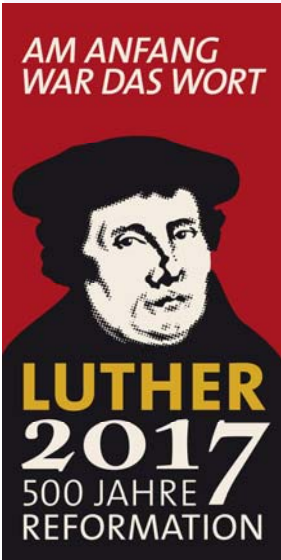
Nähere Details werden zeitnah auf evgberg.de bekanntgegeben.

Herzlich willkommen!

Wir freuen uns auf den gemeinsamen Ausflug!

Wolfgang Steigemann
(im Namen des ökumenischen Arbeitskreises)





Weitere Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum

Das erste Halbjahr 2017 hat uns in einer Reihe von Vorträgen und Veranstaltungen anlässlich der 500. Jährung der Reformation das Wirken von Martin Luther und reformatorischen Mitstreitern beider Geschlechter näher gebracht – mit besonderem Augenmerk auf die Bedeutung und Auswirkungen für die Gegenwart. Diese Veranstaltungsreihe soll in der zweiten Jahreshälfte fortgesetzt werden.

Für den **4. Juli 2017** haben die Kirchengemeinden der Starnberger See Region Nord das ganztägige „Reformationsfest“ **WORT.TRANSPORT** auf dem Starnberger Kirchplatz organisiert, mit einem Vormittagsprogramm für Grundschulkinder und Nachmittags- und Abendprogramm für Erwachsene rund um das Thema „Reformation“.

Ebenfalls dem Reformationsgedenken gewidmet ist die diesjährige Gottesdienstreihe der Kirchengemeinden vom Nordufer des Sees. Unter dem Motto „**So klingt Reformation**“ pilgern die beteiligten Prediger vom **30. Juli bis 10. September 2017** mit ihrer Interpretation eines persönlich gewählten Liedes aus der Reformationszeit und der reformatorischen Moderne in die Gemeinden Berg, Starnberg, Feldafing-Pöcking und Tutzing.

Für den **3. Oktober 2017** ist ein ökumenischer Gemeindeausflug nach Neuburg an der Donau geplant, wo anlässlich des Reformationsjubiläums von Mitte Juli bis Anfang November die Sonderausstellung „**FürstenMacht & wahrer Glaube**“ stattfindet. Darin sind die im Fürstentum Pfalz-Neuburg besonders intensiven Kontroversen um den „wahren Glauben“ zur Zeit von Reformation und Gegenreformation dokumentiert, wobei religiöse und politische Motive für dieses Ringen ausschlaggebend waren.

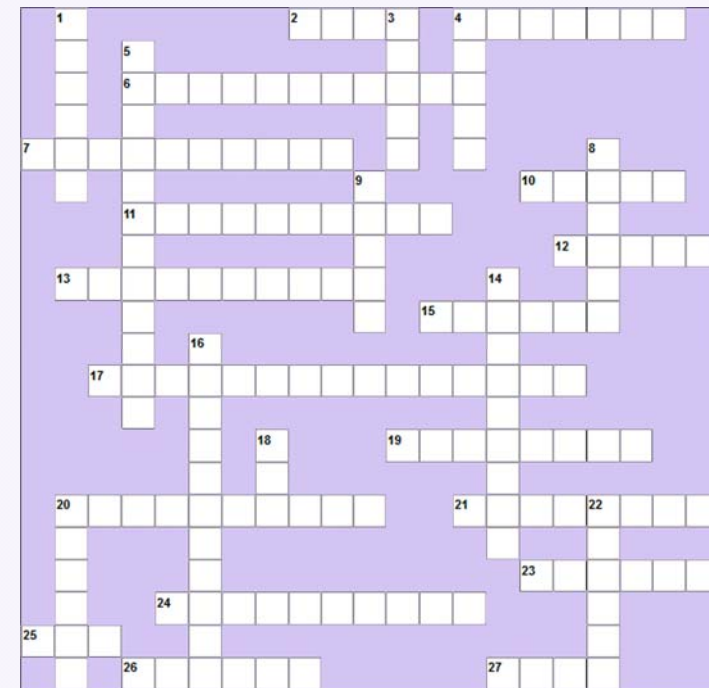
Am **9. Oktober 2017** und am **29. Januar 2018** wird im Katharina von Bora-Haus, jeweils um 20 Uhr, mit Pfarrer Habdank der Lektürekurs zu den einschlägigen Passagen der zentralen Reformationsschrift Martin Luthers: „**Von der Freiheit eines Christenmenschen**“ (1520) fortgesetzt.

Prof. Dr. Frieder Harz stellt am **12. Oktober 2017** um 19.30 Uhr im Katharina von Bora-Haus Martin Luthers Weggefährten und Reformator **Philipp Melancthon** vor. Ohne sein Mitwirken und seinen Einsatz wäre die Reformation wohl kaum dauerhaft erfolgreich gewesen.

Den Abschluss dieser Veranstaltungsreihe im laufenden Jahr bildet am **16. November 2017** um 19.30 Uhr der Vortrag von Dr. Björn Mensing „**Luther, die Juden und die Nazis innerhalb und außerhalb der Kirche**“. Inwieweit konnten Luthers antijüdische Äußerungen antisemitisch missbraucht werden?

Näheres zu den einzelnen Veranstaltungen finden Sie bei den gesonderten Ankündigungen.

Kreuzworträtsel zur Reformation



Waagrecht

2. Rückkehr zu Gott, nachdem man eine Sünde begangen hat.
4. Kirchenspaltung
6. Erneuerungsbewegung des Christentums; u.a. durch Luther
7. Stadt in Sachsen Anhalt; Wirkungsstätte von Martin Luther. Hier hängte er die 95 Thesen an die Kirchentür.
10. Heilige Schrift; Luther übersetzte sie ins Deutsche.
11. Mönch und Kirchenkritiker aus Florenz; Papst Alexander VI. verbot ihm zu predigen. 1498 wurde er als Ketzer verbrannt.
12. Höchster Würdenträger in der katholischen Kirche
13. Grundlage der christlichen Kirchen; die frohe Botschaft
15. Gesamtheit der Amtsträger der katholischen Kirche
17. Katholiken und Lutheraner einigten sich auf Gleichberechtigung. Der Friede wurde 1555 auf dem Augsburger Reichstag beschlossen.
19. Stadt in Süddeutschland. Hier wurde der Religionsfriede beschlossen.
20. Eine Gruppe innerhalb einer Religion; z.B. protestantische, katholische und die orthodoxe Kirche u.a. zählen zum Christentum.
21. Stadt am Bodensee; hier fand 1414 - 1418 ein Konzil statt, bei dem drei Päpste abgesetzt wurden.
23. 1483 - 1546; Mönch und Vater der Reformation; bekannt sind auch seine 95 Thesen.
24. Mitglieder der katholischen Kirche
25. Papstname; ...X. förderte den Ablasshandel, um Geld zum Bau der Peterskirche zu bekommen. Anlass für Luther, seine Thesen zu schreiben.

26. Versammlung von kirchlichen Würdenträgern; den Vorsitz hat der Papst; z.B. 1414 - 1418 in Konstanz.
27. Kaisername; ... V.! Er verhängte die Reichsacht über Luther.

Senkrecht

1. Vorname Luthers
3. Gesetz des Kaisers; z.B. wurde hiermit in Worms die Reichsacht über Luther verhängt.
4. Eine schlechte Tat, mit der man sich Schuld auflädt.
5. Angehörige einer, durch die Reformation entstandenen, christlichen Konfession.
8. Eine Strafe für Sünden wird aufgrund von guten Werken (auch gegen Geld) erlassen.
9. Stadt; hier wurde in einem Edikt die Reichsacht über Luther verhängt.
14. Zentrale Kirche der Katholiken in Rom
16. Ausschluss einer Person aus der Kirche, z.B. über Martin Luther wurde er verhängt.
18. Christlicher Reformator und Märtyrer, der in Konstanz 1415 auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde.
20. Abschätziger Ausdruck für jemand, der gegen eine Religion redet.
22. Dominikanermönch und berühmter Ablassprediger

Was macht eigentlich ...

Kultur und Kirche, passt das eigentlich zusammen? Liebe Leserinnen und Leser, in dieser Ausgabe des Gemeindebriefes spreche ich mit Dagmar Kaske, die sich als Mitglied des Kirchenvorstands genau dieses Thema auf die Fahnen geschrieben hat und sich in vielerlei Hinsicht ehrenamtlich in unserer Kirchengemeinde betätigt.



Liebe Dagmar, „Kultur und Kirche“, das ist ein spannendes Thema. Aber zunächst noch etwas Persönliches: Wie lange lebst Du schon hier in Berg?

Ich lebe seit 1985 mit meiner Familie in Kempfenhausen.

Kannst Du erzählen, wie Dein engerer Kontakt zur Berger Kirchengemeinde zustande kam?

In diesem Jahr 1985 entstand auch bereits der erste Kontakt zur Kirchengemeinde. Pfarrer Köppen hatte meine Schwiegereltern und uns junge, damals nur dreiköpfige Familie, nach einem Todesfall in der Familie intensiv seelsorgerisch betreut. Ständiger Kontakt bestand dann während der Konfirmandenzeit unserer drei Kinder, die wir aktiv begleitet haben. Insbesondere im Laufe der um ca. 3-4 Jahre zeitversetzten Abiturvorbereitung unserer Kinder im Fach Religion im LSH Kempfenhausen entwickelte sich ein reger, nahezu philosophischer Gedankenaustausch mit Pfarrer Zultner, den alle meine Kinder sehr geschätzt haben.

Du und Dein Mann engagiert Euch in Berg schon lange besonders im kulturellen Bereich. Was ist für Euch eigentlich „Kultur“ und was macht Ihr alles?

Kultur sind für uns die drei klassischen Säulen Musik, Literatur und Bildende Kunst, einschließlich des traditionsreichen Brauchtums, das in Berg eine besondere wichtige Rolle spielt. Konkret haben wir acht Jahre lang im Kulturverein Berg Konzerte für klassische und zeitgenössische Musik, Lesungen, Ausstellungen zeitgenössischer Kunst und gut verdauliche Vorträge über Philosophie veranstaltet. Darunter waren aber auch Konzerte mit Konstantin Wecker, Georg Ringsgwandl und Hundling oder ein Theaterstück mit Sepp Bierbichler. Das alles natürlich nicht alleine als Einzelkämpfer, sondern im Team mit anderen.

Warum ist Dir Kultur eigentlich so wichtig?

Ich denke, dass wir gerade in unserer heutigen hochtechnisierten, digitalen, hektischen und schnelllebigen Zeit regelmäßige Momente der Entschleunigung dringend nötig haben. Die Beschäftigung mit Literatur, Philosophie, Musik oder Kunst zwingt uns zum Innehalten. Wir beschäftigen uns mit unserem Selbst bzw. dem, was auf uns wirkt, und unserer Sinnsuche und haben dadurch die Chance, neue Sichtweisen zu erfahren.

Oben hast Du ja schon erzählt, wie Du zur Kirchengemeinde gekommen bist. Dein

Anliegen, auch im Kirchenvorstand, waren auch hier immer die kulturellen Veranstaltungen. Gelingt es, Kirche und Kultur zusammenzubringen?

Unbedingt! Kirche entfaltet sich ja nicht in einem luftleeren Raum, sondern ist immer Teil einer größeren Gemeinschaft. Unsere Kirchengemeinde ist ein gutes Beispiel für gelungene Zusammenarbeit. Auch wir als Kirchengemeinde sind im Bereich Kultur enorm gut aufgestellt. Es werden Konzerte, Lesungen, Vorträge und Ausstellungen angeboten. Nehmen wir exemplarisch unsere Reihe „Kunstwerk des Monats“, die nun unter unserer Leitung schon über sechs Jahre erfolgreich in Partnerschaft mit der Ortsgemeinde und dem Kulturverein Berg stattfindet. Der Satz der Kunst-Ikone, Gerhard Richter, der 2017 über unserer Veranstaltungsreihe steht, bringt es auf den Punkt: „Sich ein Bild machen, eine Anschauung haben, macht uns zu Menschen – Kunst ist Sinngebung, Sinngestaltung, gleich Gottsuche und Religion.“ Die Transzendenz eines Bildes muss sich in der Selbst-Transzendenz des Betrachters vollenden. So könnte man zu dem Schluss kommen, dass die Bildbetrachtung eine Dimension von Transzendenz ausmacht, die im Idealfall auch ein evangelischer Gottesdienst leistet.

Apropos Kirchenvorstand: Wie kam es, dass Du für den Kirchenvorstand kandidiert hast?

Erwähnen möchte ich zunächst, dass ich jetzt im erweiterten Kirchenvorstand aktiv bin. Der konkrete Anlass war unsere Gemeindereise vor fünf Jahren nach Israel, an der mein Mann und ich teilgenommen haben. Bei einem Kaffee auf der Hotelterrasse fragten mich zwei Mitglieder des KV, ob ich Lust hätte, zu kandidieren, was ich nach intensiver Selbstbefragung letztlich bejahte.

Du bist in der Kirchengemeinde häufig „tatkräftig“ zu sehen. Kannst Du kurz sagen, was Du alles machst?

In unserer gemeindlichen Küche kenne ich mich inzwischen sehr gut aus, bei Festen jeder Art. Ich kümmere mich um das Catering beim Kunstwerk des Monats und beim Sommerfest und um die Organisation beim Kinderadvent. Außerdem Sorge ich für die Aktualisierung der Schaukästen. Außerdem helfe ich dort, wo ich gebraucht werde.

Eine abschließende Frage: Was gefällt Dir besonders in oder an unserer Kirchengemeinde?

Die Offenheit unserer Gemeinde hat mich überzeugt, sowie die menschliche Wärme und Nähe, die man überall spüren kann.

Kultur und Kirche passen (gehören) zusammen. „Unbedingt!“, sagt Dagmar Kaske. Damit steht sie in der Kirchengemeinde nicht allein da. Vielen Dank für das Interview, liebe Dagmar!

Das Interview führte Florian Gehlen



Einweihung Glockenturm – „Save the date“

„Martin“ und „Katharina“ – noch sieht man sie, kann sie aber noch nicht läuten hören. Bald kann man sie nicht mehr sehen, dafür aber läuten hören – zum Gottesdienst.



Im Juli und September dieses Jahres wird, rechtzeitig zum Reformationsjubiläum, der neue Glockenturm gebaut. Und zwar vor dem Gemeindehaus so, dass er das ganze architektonische Ensemble von Gemeindehaus, Pfarrhaus und kirchlichen Häusern abrundet und einen abschließenden Akzent setzt als „sichtbares und hörbares Zeichen unserer evangelischen Gemeinde und als Verkündigungszeichen des Evangeliums vor Ort“. So hat es der Architekt des Gemeindehauses gemeint, Theo Steinhauser, und in seiner Nachfolge sieht es seine Tochter Ulrike Steinhauser-Roller genauso.

Wenn der vereinbarte Bauzeitenplan eingehalten wird, wird der Turm im Juli aufgestellt, die Gewerke Schlosser, Schreiner und Elektrik werden dann im September, nach der Sommerpause im August, aktiv. Bauleitender Architekt ist Jörg Engelmann, Starnberg. Wir sind zuversichtlich, dass wir den Glockenturm am Sonntag, 22. Oktober 2017, in einem Festakt, Gottesdienst um 10 Uhr mit Predigt von

Dekan Axel Piper und kleinem Festprogramm, einweihen können.

Die Kosten für Turm und Glocken sind zu ca. 90% bereits bestritten, und zwar aus rein zweckgebundenen Spenden mehrerer Großspender und vieler weiterer Menschen, auch über die konfessionellen Grenzen hinweg, die dem Projekt wohlwollend gegenüber stehen und es unterstützen, herzlichen Dank!

Wir hoffen auf weitere Spenden, um die ausstehende Restsumme von ca. 15.000 € noch vor Baubeginn zustande zu bekommen, selbstverständlich gegen Spendenquittung. Denn wir wollen und haben versprochen, dass der laufende Haushalt und andere, soziale Zwecke durch dieses Projekt nicht beeinträchtigt werden, das ist bisher auch definitiv nicht der Fall.

Wer sich noch (oder noch einmal) an diesem schönen Projekt „Glockenturm“ beteiligen will, überweise bitte seine Spende an:

Evang.-Luth. Kirchengemeinde Berg, VR-Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg

IBAN: DE11 7009 3200 0004 7129 86 Stichwort: Glockenturm

Es wird an alle Spender, die Gemeinde und die Öffentlichkeit rechtzeitig noch eine offizielle Einladung zur Einweihung ergehen! **„Save the date“: 22. Oktober 2017!**

Erwartungsfroh grüßt, auch im Namen des Kirchenvorstands,

Ihr Pfarrer Johannes Habdank

Termine in der Übersicht

Mit Ausnahme von Gottesdiensten und Wochenterminen - nähere Details in den Einzelanzeigen
Wiederkehrende Veranstaltungen sind farbig gekennzeichnet

Juli 2017

04.07.	ab 9.00	STA	Reformationsjubiläum „WORT.TRANSPORT“	S. 8
12.07.	13.15	KvB	Seniorenkreis (Org. Seniorenteam): Ausflug zum Kloster Beuerberg mit Führung (Uhrzeit und weitere Ansagen beachten!) (Doppel-)Kunstwerk des Monats (Martina B'shary aus Feldafing und Hannes Kinau aus Windach)	S. 21
12.07.	19.30	KvB	Sommerfest mit Flohmarkt „Kunst und Floh“ (ab 14 Uhr)	S. 18
24.07.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung, öffentlich	
28.07.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (Christa Vogel)	

August 2017

08.08.	15.00	KvB	Seniorenkreis (Annette Teymurian): Café im Garten, Kurzgeschichten von Elke Heidenreich	
---------------	-------	-----	--	--

September 2017

12.09.	15.00	Gastl	Seniorenkreis (Andreas Gastl-Pischetsrieder): Besuch beim Fischer Gastl mit Vortrag - Treffen beim Café Gastl, Leoni !!	
13.09.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Bernd Nestler aus München)	S. 21
15.09.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (Christa Vogel)	
18.09.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung, öffentlich	
21.09.	19.30	KvB	Lesung von Dr. Norbert Göttler	S. 21

Oktober 2017

03.10.	09.45	Neuburg	Ökumenischer Gemeindeausflug nach Neuburg an der Donau / Reformationsjubiläum: Ausstellung „FürstenMacht und wahrer Glaube. Reformation und Gegenreformation“ und mehr.	S. 6
09.10.	20.00	KvB	Theologie für die Gemeinde	S. 15
10.10.	15.00	KvB	Seniorenkreis (Ehepaar Hannelore und Urs Köhler): „Eine Städtereise nach Wien“	
11.10.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Thomas Zacharias aus Leutstetten)	S. 21
12.10.	19.30	KvB	Forum zu Gegenwartsfragen / Reformationsjubiläum: „Der Reformator Philipp Melanchthon“ (Prof. Dr. Frieder Harz)	S. 17
13.10.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (Christa Vogel)	
16.10.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung, öffentlich	
19.10.	19.30	KvB	Buchvorstellungen von Franziska Sperr, Johano Strasser und Florian Hildebrand	S. 21
22.10.		KvB	Kleines Festprogramm zur Einweihung des Glockenturms (im Anschluss an den Festgottesdienst mit Dekan Axel Piper)	S. 12

KvB = Katharina von Bora – Haus
STA = Starnberg, Kirchplatz

Gastl = Café Gastl, Leoni, Assenbacher Straße 41
Neuburg = Parkplatz P4, Neuburg an der Donau

Gottesdienste

Juli 2017

- 02.07. 3. Sonntag nach Trinitatis**
18.30 **Aufk** Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Pfister) - S. 20
- 09.07. 4. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 **KvB** Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank)
- 14.07. Sommerfest**
17.00 **KvB** Andacht (Pfarrer Habdank) - *im Gemeindegarten* - S. 18
- 16.07. 5. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 **Joh** Gottesdienst (Prädikant Schenk)
- 23.07. 6. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 **KvB** Familiengottesdienst (Team)
anschließend: Verkauf von „Eine-Welt-Produkten“ und Mittagsimbiss
- 30.07. 7. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 **KvB** Gottesdienst mit Abendmahl in neuer Form (Diakon Tikwe)
Reihe: So klingt Reformation - „Jauchz, Erd, und Himmel, juble hell“ (EG 127)

August 2017

- 06.08. 8. Sonntag nach Trinitatis**
18.30 **Aufk** Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Koch) - S. 20
Reihe: So klingt Reformation - „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ (EG 299)
- 13.08. 9. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 **Joh** Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Reichenbacher)
Reihe: So klingt Reformation - „Verleih uns Frieden“ (EG 421)
- 20.08. 10. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 **KvB** Gottesdienst (Pfarrer Habdank)
Reihe: So klingt Reformation - „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ (EG 24)
- 27.08. 11. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 **STA-FK** Gottesdienst (Pfarrer Koch) - **125 Jahre Friedenskirche Starnberg**

September 2017

- 03.09. 12. Sonntag nach Trinitatis**
18.30 **Aufk** Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Stein) - S. 20
Reihe: So klingt Reformation - „Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer“ (EG 638) und „Free“ (Lighthouse Family) – ein Dialog
- 10.09. 13. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 **Joh** Gottesdienst mit Abendmahl (Prädikant Schenk)
Reihe: So klingt Reformation - „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ (EG 193)
- 17.09. 14. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 **KvB** Gottesdienst (Pfarrer Habdank)
- 24.09. 15. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 **KvB** Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank)
mit Konfirmandeneinführung
10.00 **KvB** Kindergottesdienst (Team)
anschließend: Verkauf von „Eine-Welt-Produkten aus fairem Handel“

Alle Termine und Informationen ganz aktuell unter www.evgberg.de

Gottesdienste

Oktober 2017

- 01.10. 16. Sonntag nach Trinitatis – Erntedank**
18.30 **Aufk** Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Habdank) - S. 20
- 08.10. 17. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 **KvB** Gottesdienst (Prädikant Schenk)
10.00 **KvB** Kindergottesdienst (Team)
anschließend: Verkauf von „Eine-Welt-Produkten aus fairem Handel“
- 15.10. 18. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 **Joh** Gottesdienst (Pfarrer Habdank)
- 22.10. 19. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 **KvB** Festgottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank, Dekan Piper und Prädikant Schenk) - **Einweihung des Glockenturms** - S. 12
- 29.10. 20. Sonntag nach Trinitatis**
10.00 **KvB** Gottesdienst mit Abendmahl in neuer Form (Pfarrer Habdank)
- 31.10. Reformationsfest**
10.00 **KvB** Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank)

November 2017

- 05.11. 21. Sonntag nach Trinitatis**
18.30 **Aufk** Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Habdank) - S. 20

Samstags 18 Uhr Ökum. Gottesdienst, MS-Klinik Berg-Kempfenhausen

KvB	= Katharina von Bora – Haus, Berg	Joh	= St. Johannes, Berg
Aufk	= Kath. Pfarrkirche Aufkirchen	STA-FK	= Starnberg, Friedenskirche

Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Berg sucht

Organist/in zur Aushilfe

Bitte melden Sie sich im Pfarramt Fischackerweg 10, 82335 Berg
Telefon: 08151 - 973176, Mail: pfarramt@evgberg.de

Theologie für die Gemeinde

mit Pfarrer Johannes Habdank

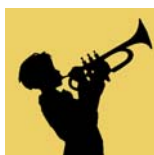
Am **9.10.2017** und am **29.1.2018**, jeweils 20 Uhr,
im Katharina von Bora – Haus

„Von der Freiheit eines Christenmenschen“

Gemeinsame Lektüre von Martin Luthers zentraler Reformationsschrift (Fortsetzung)

Gruppen, Kreise und Gremien (Katharina von Bora – Haus)

Kirchenvorstand	Montag	20.00	Pfr. Johannes Habdank	
	(i.d.R. einmal im Monat, Termine siehe Veranstaltungsübersicht S.13)			
Seniorenkreis	Dienstag	15.00 - 17.00	Annette Teymurian	08151-21117
	(i.d.R. am 2. Dienstag des Monats, siehe Veranstaltungsübersicht S.13)			
Sitzgymnastik für Senioren	Donnerstag	10.00 - 11.00	Gertraud Krause	08171-20775
Offenes Tanzen	Freitag	20.00	Christa Vogel	08151-21981
	(i.d.R. einmal im Monat, Termine siehe Veranstaltungsübersicht S.13)			
Mutter-Kind-Gruppe	Montag	09.00 - 10.30 (neu !)	Sabine Schön (ab 11.9.2017)	0152-33548693
Kinderchor Berg (ab 5 Jahre)	Donnerstag	16.30 - 17.30	Angelika Gehlen	08151-979193
BBB BergerBlechBläser	Freitag	19.00 - 20.30	Prof. Dr. Frieder Harz Florian Gehlen	08151-50516 08151-95742
VCP Pfadfinder				
Jahrgang 2005 - 2006 Sippe „Wüstenskorpione“	Dienstag	17.30 - 19.00	Maria Heckel Florian Fent Felix Neuchl	08151-51409 08151-50330 0160-98512739
Jahrgang 2003 - 2004 Sippe „Bärenkämpfer“	Dienstag	18.00 - 19.30	Anna Heckel Sophia Fröhlich	08151-51409 0176-98706353
Leiterrunde „Ranger Rover“	Dienstag	19.30 - 21.00	Felix Fent	0175-1189123



Aus unseren Kirchenbüchern Februar bis Mai 2017

Getauft wurden:

Sophia Dahmer aus Gröbenzell
Max Sechser aus Berg
Tiago Mitzam aus Berg
Vincent Zündt aus Berg
Phillip Metze aus München

Getraut wurden:

Christian Bode und Sophie Siegerstetter aus München

Kirchlich bestattet wurden:

Berta Huber, geb. Huber, 95 Jahre, aus Allmannshausen
Klara Herta Lutz, geb. Kopenhagen, 89 Jahre, aus Höhenrain
Jolan Sohn, geb. Untch, 94 Jahre, aus Berg
Margot Götte, geb. Bartnick, 94 Jahre, aus Allmannshausen
Bernhard Huber, 89 Jahre, aus Berg
Lieselotte Plamp, geb. Krebs, 80 Jahre, aus Berg

Forum zu Gegenwartsfragen

Zu folgenden Themenabenden mit Diskussion
im Katharina von Bora – Haus laden wir Sie herzlich ein!

Donnerstag, **12. Oktober 2017**, 19.30 Uhr

Prof. Dr. Frieder Harz

Pfarrer, Professor i.R. für Religionspädagogik
„Der Reformator Philipp Melanchthon“

Montag, **13. November 2017**, 19.30 Uhr

Prof. Dr. Wolfgang Zwickel

Professur für Altes Testament und Biblische Archäologie
an der Johannes Gutenberg Universität Mainz
„Eine Reise um den See Gennesaret zur Zeit Jesu“

Donnerstag, **16. November 2017**, 19.30 Uhr

Kirchenrat **Dr. Björn Mensing**

Pfarrer und Historiker, Landeskirchlicher Beauftragter für
evangelische Gedenkstättenarbeit in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern
„Luther, die Juden und die Nazis innerhalb und außerhalb der Kirche“

Bestnoten auf der ganzen Linie



Der Pflegedienst des Ökumenischen Kranken- und Altenpflegevereins Berg/Aufkirchen hat bei der jüngsten Prüfung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) zum wiederholten Male und in Folge die Note 1,0 erhalten. Diesmal galten kurzfristig veränderte Prüfungsbedingungen bzw. Fragehinsichten: es wurde – neu und zusätzlich – die Übereinstimmung von Leistungserfassung und Dokumentation mit den einzelnen Rechnungsstellungen überprüft.

Ergebnis: Alles bestens!

Großes Lob und Dank an die Pflegedienstleitung, Frau Harms, und ihre Stellvertreterin, Frau Berger, sowie an alle Mitarbeitenden, die sich fachlich kompetent, zuverlässig und menschlich zugetan um die Patienten kümmern. Mittlerweile sind es nicht mehr nur ca. 40, sondern über 60 Personen, für die der Pflegedienst im Raum Berg und Umgebung da ist.

*Pfarrer Johannes Habdank
Vorsitzender des Vereins*

Nähere Informationen: Ökumenische Kranken- und Altenpflege Aufkirchen/Berg am Starnberger See e.V. (www.kav-berg.de) – Spendenkonto siehe Umschlagseite hinten
Pflegedienstleitung: Angela Harms, Tel. 08151 50011, E-Mail info@kav-berg.de

Sommerfest

Herzliche Einladung zum ökumenischen Sommerfest

am Freitag, dem 14. Juli 2017

im Gemeindegarten

17 Uhr: Andacht, danach Grillfest

Mit Rätseln und Spielen für Groß und Klein

Eintritt frei, Spenden nach Lust und Laune erbeten!

„Kunst und Floh“

Im Rahmen des Sommerfestes veranstalten wir

ab 14 Uhr (!)

im Katharina von Bora - Haus wieder den erfolgreichen Flohmarkt

Erlös zugunsten der evangelischen Kirchengemeinde

Spenden von Kunst und Krempel, Büchern und Spielzeug herzlich erbeten!

(Anlieferung am Vortag, 13. Juli, von 16 bis 18 Uhr)

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Auf Wiedersehen, Pfarrer Wandachowicz!

Mit großer Überraschung haben wir im März erfahren, dass Pfarrer Piotr Wandachowicz den katholischen Pfarrverband Aufkirchen in diesem Jahr verlassen wird. Während ich diesen Artikel schreibe, steht noch nicht fest, wer ihm als Pfarrer nachfolgen wird. Die Stelle soll nach einer Ankündigung des Ordinariats ausgeschrieben werden. Ein solcher Wechsel ist natürlich immer mit neuen Impulsen verbunden, aber mein Eindruck ist, dass er im Pfarrverband mehrheitlich mit Bedauern aufgenommen wurde.

Gleiches gilt – so meine Wahrnehmung – auch für viele Angehörige unserer evangelischen Kirchengemeinde. Mit dem katholischen Pfarrverband unter der Leitung von Pfarrer Wandachowicz, insbesondere mit den Pfarrgemeinden Aufkirchen und Höhenrain, hatten und haben wir viele Berührungspunkte. Ein ökumenisches Miteinander, das, wie unser Pfarrer Johannes Habdank immer wieder betont, im evangelischen Dekanat Weilheim seinesgleichen sucht. So hatten wir viele schöne ökumenische Momente und Begegnungen zusammen mit Pfarrer Wandachowicz, für die wir sehr dankbar sind.

War der Jogger, der gerade an meinem Auto vorbei lief, der katholische Pfarrer? Tatsächlich, er war es, bestätigte dieser auf meine Anfrage. Und so drehten wir dann auch ein paar Mal gemeinsam die Runde um Aufkirchen herum. Leider ließ unser beider zeitliche Auslastung kaum Raum für eine gemeinsame Terminfindung. In Erinnerung bleiben mir gute Gespräche, soweit die Puste mitspielte, und ein Pfarrer, der nicht nur Pfarrer ist.

Lieber Herr Pfarrer Wandachowicz, haben Sie herzlichen Dank für alles Gemeinsame, für Ihre Bemühungen und die freundschaftlichen Begegnungen. Ganz persönlich und im Namen des Kirchenvorstands der evangelischen Kirchengemeinde Berg wünsche ich Ihnen alles Gute, Kraft und Gottes Segen für Ihre neuen Aufgaben!

Florian Gehlen, Vertrauensmann des Kirchenvorstands



„Lust auf Kirche“ Musikalischer Gottesdienst

jeweils am 1. Sonntag des Monats,
18.30 Uhr, Pfarrkirche Aufkirchen

2. Juli 2017

Pfarrer Dr. Gerhard Pfister
Claudia Sommer (Gesang)

6. August 2017

Pfarrer Dr. Stefan Koch
Dr. Friedbert Schmidt (Orgel)

3. September 2017

Pfarrer Michael Stein
(Lesungen und Gitarre)

1. Oktober 2017 (Erntedank)

Pfarrer Johannes Habdank
Angelika Besch (Violine),
Max Frey (Orgel)

5. November 2017

Pfarrer Johannes Habdank
Bernhard Gillitzer (Orgel)

Neue Kinderchorleitung



Unsere Kirchengemeinde freut sich, als neue Kinderchorleiterin Angelika Gehlen begrüßen zu dürfen. Die Mutter von drei Kindern ist staatlich anerkannte Erzieherin und hat einen Studienlehrgang der elementaren Musikpädagogik am Carl Orff-Institut des Mozarteums in Salzburg absolviert. Sie ist selbst begeisterte Chorsängerin seit Kindertagen in diversen Chören und hatte in den letzten Jahren bereits einige Male die musikalische Leitung des Krippenspiels beim Familiengottesdienst an Weihnachten. In ihrer musikalischen Arbeit mit Kindern liegt ihr Hauptfokus auf Stimmbildung und Gesang. Geprägt und begeistert von Carl Orffs Musikpädagogik, ist ihr jedoch die musikalisch-rhythmische Arbeit besonders wichtig, mit „*allem, was klingt*“: Orff-Instrumentarium, Selbstbau-Instrumente, Bodypercussion, klassische Instrumente. Ein Gedanke Orffs ist ihr zum Leitmotiv geworden: *»Elementare Musik ist nie Musik allein, sie ist mit Bewegung, Tanz und Sprache verbunden, sie ist eine Musik, die man selbst tun muss, in die man nicht als Hörer, sondern als Mitspieler einbezogen ist.«*

Neben der Gestaltung der Kinderchristvesper sollen zwei bis drei Gottesdienste pro Jahr musikalisch mitgestaltet werden, auch bei anderen Gelegenheiten wird sich der Kinderchor gerne dann und wann einbringen. Angelika Gehlen freut sich auf viele musik- und singbegeisterte Kinder ab fünf Jahren (Teilnahme kostenlos).

Wir wünschen viel Erfolg und freuen uns, dass es schon so gut begonnen hat!

Pfarrer Johannes Habdank

Kunstwerk des Monats

immer am 2. Mittwoch des Monats um 19.30 Uhr im Katharina von Bora - Haus
*„Sich ein Bild machen, eine Anschauung haben, macht uns zu Menschen.
Kunst ist Sinnggebung, Sinngestaltung, gleich Gottsuche und Religion.“*

Dieser Satz von Gerhard Richter steht im Jahr des Reformationsjubiläums über der Veranstaltungsreihe. An der Schnittstelle zwischen Kunst und Religion will das „Kunstwerk des Monats“ einen Raum der Begegnung schaffen.

12. Juli 2017

„Doppelkunstwerk“

Martina B'shary aus Feldafing
und
Hannes Kinau aus Windach

13. September 2017

Bernd Nestler aus München

11. Oktober 2017

Thomas Zacharias aus
Leutstetten

Brot und Wein sowie ein literarischer, philosophischer
oder theologischer Text begleiten das Kunstwerk.

In Kooperation mit dem Kulturverein Berg, Förderer Gemeinde Berg.



Literatur im Katharina von Bora – Haus

Zu folgenden Veranstaltungen laden wir Sie herzlich ein!

Donnerstag, **21. September 2017**, 19.30 Uhr

Dr. Norbert Göttler, Bezirksheimatpfleger des Bezirks Oberbayern,
PEN-Zentrum Deutschland,
liest „Gedichte und Kurzgeschichten zum Herbst“

Donnerstag, **19. Oktober 2017**, 19.30 Uhr

Ortsansässige Autoren präsentieren ihre neuen Bücher:
Franziska Sperr, PEN-Zentrum Deutschland: **„Zuflucht in Deutschland“**
Johano Strasser, PEN-Zentrum Deutschland: **„Das freie Wort“**
Florian Hildebrand: **„Café Morgen neu oder Vom Glück des Scheiterns“**

Mit Büchertisch der Buchhandlung „Schöner lesen“, Dini Kortmann, Berg
Eintritt zu allen Literaturabenden frei, freiwilliger Kostenbeitrag erbeten!

KuschelKämpferKinder e.V.

Als Konfirmandin von Pfarrer Habdank hatte ich diesen Februar die Gelegenheit, im Rahmen eines Gottesdienstes im Katharina von Bora-Haus über das Thema Nächstenliebe zu reden. In diesem Zusammenhang habe ich ein Projekt vorgestellt, das mir sehr am Herzen liegt.

Mit meiner Mutter habe ich einen gemeinnützigen e.V. zugunsten chronisch oder lebensbedrohlich erkrankter Kinder gegründet, der *KuschelKämpferKinder* heißt.

Es begann mit einer Decke. Wir lebten vor ein paar Jahren in Amerika, und eine Freundin meiner Mutter schenkte einem krebserkrankten Jungen eine kleine Kuscheldecke für seinen langen Krankenhausaufenthalt. Auf allen Fotos dieser Zeit, ob im Krankenhaus, später zu Hause, an seinem Geburtstag, immer war diese Decke mit auf dem Bild. Es wurde ihr klar, wie viel Unterschied eine kleine Geste machen kann. Daraufhin gründete sie Cozy Courage, übersetzt „kuscheliger Mut“ und verschenkt weiterhin diese Decken, hauptsächlich an krebserkrankte Kinder in ganz Nordamerika.

Wir fanden die Idee toll! Als wir dann 2015 wieder nach Deutschland zogen, hatten meine Mutter und ich vor, etwas Ähnliches zu machen. Noch dazu brauchte ich ein gemeinnütziges Projekt für die Schule.

So entstand die Idee zu *KuschelKämpferKinder*: liebevoll gestaltete, handgefertigte Kuscheldecken und Kuschelkissen für Kinder, die lebensbedrohlich oder chronisch erkrankt sind. Für Kinder, die Stunden ans Bett gebunden sind. Für Kinder, die tapfer um ihr Leben kämpfen, während andere draußen spielen. Für Kinder, die vielleicht zu alt für ein Kuscheltier sind. Für Kinder, für die die aktuelle Forschung vielleicht zu spät kommt.

Abgesehen von einigen Decken an einzelne betroffene Kinder haben wir bereits zwei Krankenhäuser besucht, das Deutsche Herzzentrum und die Kinderkardiologie im Klinikum München. Bei beiden Besuchen wurde mir klar, wie gut es mir eigentlich geht. Und das ist auch der Gedanke hinter *KuschelKämpferKinder*. Aus der Dankbarkeit heraus, gesund zu sein, möchten wir den Kindern ein berührbares Symbol des Mitgefühls und Beistands in ihrem Kampf zukommen zu lassen.

Auf nebenstehendem Foto ist zu sehen Julius, ein fröhlicher, zwei Jahre alter Junge, der leider unter einem komplexen Herzfehler leidet. Er war eines der sieben Kinder, die wir im Deutschen Herzzentrum besuchten.

Freudestrahlend erzählte er uns, wie es Kleinkinder nun mal so tun, von einem Hubschrauber, der an diesem Morgen am Herzzentrum



vorbeigeflogen war. Der lustige kleine Kerl schien so voller Lebensfreude, dass ich es für unmöglich hielt, dass er so krank sein könnte.

KuschelKämpferKinder finanziert sich ausschließlich durch Spenden und 100% der Spenden gehen in die Herstellung und Vergabe der Decken und Kissen.

Wenn Ihnen unser Projekt gefällt, freuen wir uns jederzeit über eine Spende (gegen Spendenquittung, natürlich), oder gerne auch einen Vorschlag für ein betroffenes Kind, dem wir eine kleine Freude machen können.

Patricia Strutz (*KuschelKämpferKinder*)



Mehr Informationen unter:

www.kuschelkaempferkinder.weebly.com.

Spenden bitte über:

Evangelisch-Lutherisches Pfarramt Berg

Spendenkonto:

IBAN DE11 7009 3200 0004 7129 86

Verwendungszweck: **KuschelKämpferKinder**

Wir freuen uns über jeden Euro!

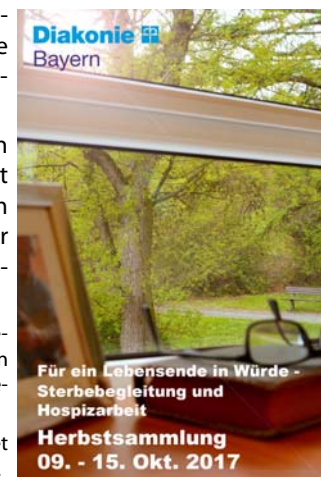
Für ein Lebensende in Würde – Herbstsammlung Diakonie

Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Diakonie in der Altenhilfe begleiten und pflegen Menschen auf ihrem letzten Lebensabschnitt. Besonders in dieser Lebensphase ist es wichtig, auf die Bedürfnisse der Sterbenden einzugehen. Mit lindernder Schmerztherapie, Pflege und Begleitung durch ein professionelles Team sowie mit Zuwendung, die viel Kraft und Zeit kostet, soll die Lebensqualität so gut wie möglich erhalten bleiben. Den vielen Mitarbeitenden in der ambulanten und stationären Sterbebegleitung ist es zu verdanken, dass möglichst viele Menschen die Chance bekommen, so zu sterben, wie sie dies wünschen: schmerzfrei und nicht alleine.

Für die Ausbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden in der Sterbebegleitung und andere diakonische Leistungen bittet das Diakonische Werk Bayern anlässlich der Herbstsammlung vom 09. bis 15. Oktober 2017 um Ihre Unterstützung. Spenden bitte über das Spendenkonto (letzte Seite) unter Angabe des Verwendungszwecks „Herbstsammlung Diakonie 2017“. **Herzlichen Dank!**

70% der Spenden ans Pfarramt verbleiben in der Kirchengemeinde zur Förderung der diakonischen Arbeit vor Ort. 30% der Spenden ans Pfarramt werden vom Diakonischen Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern eingesetzt. Hiervon wird auch das Infomaterial für die Öffentlichkeitsarbeit finanziert.

Weitere Informationen zum Thema Sterbebegleitung und Hospiz im Internet unter www.diakonie-bayern.de und bei der Diakonie Oberland (T: 0881/929170).



Asylhelferarbeit in Berg: Wo stehen wir?

Zum besseren Verständnis zunächst ein Blick zurück. Aus den Erfahrungen mit den ersten wenigen Flüchtlingen in 2012 entwickelte sich das Leitmotiv der Helfergruppe, das sich bei dem späteren großen Zustrom als äußerst hilfreich erwiesen und Missverständnisse und Enttäuschungen auf beiden Seiten vermieden hat: Unsere „Gäste“ – so nennen wir sie ganz bewusst – möglichst rasch so weit zu fördern, dass sie sich bei uns nicht mehr fremd fühlen. Besonders wichtig hierfür ist der Erwerb deutscher Sprachkenntnisse zur Kommunikation mit den „Gastgebern“. Dazu kommt der für Einheimische selbstverständliche Umgang mit alltäglichen Herausforderungen (Einkauf, Arztbesuch, etc.) und die Vermittlung unserer Lebensweise in einem höflichen Miteinander, unserer Sitten und Gebräuche. All dies dem Duktus „Hilfe zur Selbsthilfe“ folgend mit der Förderung von Eigenverantwortung und Eigenständigkeit. Die Verfolgung dieser Ziele war und ist nur möglich mit tatkräftiger „externer“ Unterstützung: unentgeltliche Bereitstellung von Räumen seitens der Gemeinde Berg, der evangelischen Kirchengemeinde und katholischen Pfarrgemeinde, dem Gasthof zur Post in Aufkirchen und dem Hotel Schloss Berg; finanzielle Förderung durch Erlöse von Sammlungen (Kolpingfamilie) oder Spenden und Überlassung von Gegenständen von Einzelpersonen. So konnte auch die neue Containeranlage wohnlich gestaltet werden.

Hinsichtlich der zeitlichen Umsetzung dieser Ziele wurden meine Erwartungen allerdings nicht erfüllt. Im Blick auf meine eigene Biografie als Migrant hatte ich mir vorgestellt, dass in etwa eineinhalb Jahren die Integration gelungen sein müsste. Das heißt also: kein Dolmetscher mehr nötig, selbstverantwortliches Familienleben in einer eigenen Wohnung, Eingewöhnung in Arbeitsprozesse. Tatsächlich musste ich aber zur Kenntnis nehmen, dass die Spannweite in der Vorbildung, Lernfähigkeit und -bereitschaft der Asylbewerber sehr groß ist. Bei vielen dauert das Erlernen der deutschen Sprache wesentlich länger als vermutet, meist begründet in einer schwach ausgebildeten Systematik beim Lernen.

Es stimmt nicht, wie teilweise behauptet, dass über 50% der Flüchtlinge Akademiker seien, über 70% das Abitur mitbringen. Bei uns in Berg sind es nur etwa 5%, die eine höhere Bildung als 10 Schuljahre aufweisen. Es gibt viele, die erst einmal das Lesen und Schreiben in ihrer eigenen Muttersprache erlernen müssen. Viele der Kinder waren noch nie in einer Schule. Das erschwert den Integrationsprozess erheblich.

Ein besonders großes Problem ist aus meiner Sicht aber auch eine mangelhafte Zukunftsplanung. Vielen der Flüchtlinge ist die bei uns weitgehend selbstverständliche Ausrichtung auf die berufliche Zukunft hin fremd. Dass bei uns Kinder von klein auf ihren Begabungen entsprechend zielgerichtet gefördert werden, steht im Gegensatz zu einem Leben im Hier und Jetzt. Alles dreht sich da darum, dass es einem ‚jetzt‘ gut geht. Was für ‚morgen‘ nötig sein wird, ist nicht im Blick. Dieser Unterschied in der Lebens Einstellung wiegt meines Erachtens schwerer als das nötige Erlernen von Verhaltensweisen und Kenntnissen. Es geht um die Fähigkeit und Bereitschaft zu einer Lebensplanung, die für ein erfolgreiches Leben in unserer westlichen Leistungsgesellschaft



überlebenswichtig ist. Zum Beispiel wurde vereinbart, dass der Vater sein Kind um 16 Uhr im Kindergarten abholt. Der Vater erschien nicht – nicht wegen Vergesslichkeit oder mangelnder Verantwortung, sondern weil der Sinn für Zeitplanung, ein in die Zukunft gerichtetes Zeitverständnis fehlt.

Gravierend ist das im Blick auf Vorsorgemaßnahmen. Wozu sollen Versicherungen gut sein? Wozu Impfschutz für die Kinder? Wozu etwas lernen, ohne das man jetzt doch ganz gut zurechtkommt? Meines Erachtens sind etliche gut gemeinte Helferaktivitäten in diese Falle getappt, indem Fürsorglichkeit das Leben im ‚Hier und Jetzt‘ noch unterstützt hat. Manchmal frage ich mich, ob für manche oder sogar etliche Flüchtlinge das zukunftslose Leben in der Gegenwart nicht zum unüberwindlichen Hindernis für eine gelingende Integration sein wird, ob sie mit unseren zukunftsorientiert planenden Einstellungen jemals glücklich werden können. Die Aneignung solcher Zukunftsplanung ist in jedem Fall ein lang dauernder Prozess. Viele Helfer sind deshalb frustriert, zum Teil auch abgesprungen, weil Absprachen nicht eingehalten wurden, weil ihr Bemühen um zukunftsorientierte Integration auf Unverständnis gestoßen ist.

Aus dem Deutschunterricht haben wir da allerdings viel bessere Rückmeldungen. Die Notwendigkeit zum Deutsch-Sprechen ist gegenwartsrelevant. Fortschritte sind nachweisbar. Aber im Blick auf die Helfer gilt auch: Sie bekommen mit der großen Dankbarkeit ihrer Schützlinge viel zurück. Freilich, die Früchte ihrer Arbeit sind vielfach jetzt noch nicht zu sehen. Verständlicherweise sind in Flüchtlingsfamilien mit Vorbildung die Früchte leichter wahrzunehmen als bei anderen, die leider die Mehrheit sind. Eltern mit eigenen Bildungskompetenzen sind gute Vorbilder für ihre Kinder, geben ihnen so Zielorientierung und Motivation zum Lernen mit.

Mit den nun nach und nach getroffenen Entscheidungen über die Asylanträge ist die Zeit des angespannten Wartens für viele vorbei. Mit den häufigen ablehnenden Bescheiden sind heftige Enttäuschungen verbunden. Die Asylbewerber ohne Bleiberecht fallen in ein tiefes Loch, ziehen auch andere mit hinein. Auch die Helfer! Die fragen sich: War alle aufgewendete Mühe umsonst? Helfer springen ab. Um den Verbleibenden zu helfen, haben wir zwei Supervisionskurse für sie eingerichtet, und weitere sind geplant. Eigentlich stand ja die mögliche und sogar oft wahrscheinliche Abschiebung von Anfang an im Raum. Aber im Laufe der Monate sind doch enge soziale Bindungen entstanden. Die Flüchtlinge sind oft wie Familienmitglieder geworden; die drohende Abschiebung rückte in den Hintergrund, wurde zu wenig verinnerlicht. Pakistani haben nur sehr geringe Chancen auf ein Bleiberecht. Die meisten sind aber bereits in Arbeitsprozesse integriert. Die Enttäuschung über die negativen Bescheide versuchen wir ins Positive zu



wenden: Ob und wie können wir den Zurückkehrenden dabei helfen, sich in ihrer Heimat eine neue Existenz aufzubauen. Wie können sie die in Deutschland gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen für die Wiedereingliederung zuhause nutzen? Welche Hilfen können diesen Prozess unterstützen? So hat z.B. ein Asylbewerber in einer Pizzeria gearbeitet und trägt sich nun mit der Idee, zu Hause eine Pizzeria zu eröffnen. Wie können wir ihm dort zu einem Pizza-Ofen verhelfen?



Derzeit arbeiten wir an einem Projekt, eine Übungswerkstatt für Holz- und Metallverarbeitung zu eröffnen. Da werden auch Fachkenntnisse in den Heimatländern benötigt. Die demnächst Zurückkehrenden sollen – von Fachleuten, zumeist solchen im Ruhestand – angeleitet werden, das zu erlernen, was sie in ihrer Heimat gut anwenden können. Für ein weiteres Gemüsegarten-Projekt erwarten wir eine Förderung durch das Landwirtschaftsministerium.

Wenn die Helfer-Patenschaften über die geografische Distanz hinweg weiterbestehen könnten, wäre das auch eine neue Motivation für die Helfer selbst. Das können kleine Bausteine in der großen politischen Aufgabe sein, die Lebensverhältnisse in der Heimat der Flüchtlinge zu verbessern.

Natürlich stellt sich auch die Frage, ob es neue Helferaufgaben gibt für Flüchtlinge mit Bleiberecht. Eigentlich müssten diese die Asylbewerber-Unterkunft verlassen und eine Wohnung finden, verständlicherweise ein schwieriges Unterfangen. Derzeit leben in unserem Landkreis 370 Flüchtlinge mit Bleiberecht in Unterkünften, die für Asylbewerber bestimmt sind. Als in Berg vor Monaten in einem Haus für solche Flüchtlinge der Mietvertrag auslief, war es äußerst schwierig, eine neue Wohnung zu finden. Derzeit leben noch fünf Familien mit Bleiberecht in der Container-Unterkunft. Hier Abhilfe zu finden, bringt die Helfer schnell an ihre Grenzen. Eine weitere Herausforderung ist, geeignete Arbeitsplätze ausfindig zu machen, ganz besonders für die gering Qualifizierten. So gesehen, konnten und können die Helfer eine höhere Leistung erbringen in der „Hilfe zur Selbsthilfe“, in der Stärkung des Willens zur Integration, der eigenen Sorge für sich selbst und ihre Familien.

Trotz dieser neuen Schwierigkeiten hält das Engagement der Helfer an. Uns motivieren zum einen die Rückmeldungen unserer Gäste, in denen sie ihre Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Dazu gehören auch die jetzt schon erkennbaren Früchte des Engagements bei etlichen Erwachsenen und noch mehr bei den Kindern. Was zum Weitermachen ermutigt, ist auch die Unterstützung durch viele Personen im Ort, sich ausdrückend in finanzieller Hinsicht oder in der Wertschätzung der geleisteten Arbeit. Dazu trägt auch bei, dass Vorbehalte und Vorurteile gegen die ehrenamtlichen Hilfen zur Integration der Asylbewerber gänzlich verschwunden sind.

Im Helferkreis springt das Feuer der Begeisterung für diese Arbeit immer wieder von einem zum anderen über. So sehe ich auch meine Aufgabe darin, dieses Feuer am Brennen zu halten, damit es uns auch weiterhin gegenseitig ansteckt – auch wenn die Aufgaben schwieriger werden.

Iradj Teymurian (Koordinator des Asylhelferkreises Berg)

KINDERSEITE

Martin Luther



Diesen Namen hört man dieses Jahr besonders häufig. Wir denken daran, dass Martin Luther vor genau 500 Jahren seine sogenannten 95 Thesen aufgeschrieben und an die Eingangspforte der Kirche von Wittenberg genagelt hat. Wie kam es dazu? Martin hatte Angst vor Gott. Er dachte: Gott sieht alles und hört alles. Und wenn ich etwas falsch gemacht habe, merkt sich das Gott. Damals ging Martin ins Kloster. Dort las er viel in der Bibel. Dabei entdeckte er: Gott ist ein liebender Vater. Er ist keiner, der nur darauf wartet, dass man etwas falsch macht. Deshalb ist allein der Glaube an den gnädigen und liebenden Gott wichtig. Das brachte Martin Luther viele Freunde, aber auch Ärger ein. Lange Zeit wurde er auf der Wartburg versteckt. Dort

übersetzte er das neue Testament ins Deutsche. Die Bibel konnte nun von allen gelesen und verstanden werden. Luther heiratete Katharina von Bora, die zusammen mit anderen Nonnen aus dem Kloster geflohen war. Sein ganzes Leben lang setzte er sich für das richtige Verständnis des Glaubens ein. Er lehrte und predigte und verfasste viele Bücher und Briefe. Auch wenn er es nicht so wollte: Es kam nicht in der ganzen Kirche zu einer Veränderung, sondern nur in einem Teil. Die Kirche spaltete sich deshalb auf in katholisch und reformiert. Martin Luthers Siegel war die sogenannte Lutherrose. Sie wurde zum Symbol der evangelisch-lutherischen Kirche.

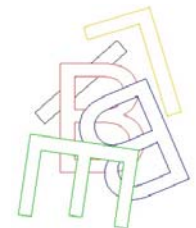


Rätsel Puzzlewörter

Hier sind vier Wörter durcheinander geraten. Finde die richtige Reihenfolge. *Tipp:* alle Wörter finden sich im Text zu Luther



Fragt der Lehrer in der Schule: „Was ist die Folge, wenn einer eines der Zehn Gebote bricht?“ „Ganz einfach“, antwortet der kleine Franz sofort, „dann gibt es nur noch Neun“.



Buchstabensalat

Welches wichtige Buch versteckt sich hier? *(Die Lösung findest Du im Text oben)*



Warum möchte die Landeskirche in Ostfriesland das Erzählen von Witzen am Samstag verbieten? - Weil sonst am Sonntag während des Gottesdienstes alle zu lachen beginnen.

Stolz führt der kleine Franz den jungen Schäferhund spazieren, den er zum Geburtstag bekommen hat, als ihm der Pfarrer begegnet. „Der ist aber noch sehr klein“, bewundert der Pfarrer das Tier. „Und du ziehst ihn jetzt groß?“ „Ach nein“, schüttelt Franz den Kopf, „ich lasse ihn einfach wachsen!“